

«Vanlife» scheint gerade zur höchstmöglichen Daseinsform aufgestiegen zu sein. Wer mit seinem selbst ausgebauten Bus reist, lebt frei und selbstbestimmt und erlebt, was Hotelgäste, Campingplatzbesucher, Couchsurfer und Airbnb User nicht erleben. Zumindest vermitteln das die bunten Bilder auf allen Kanälen.

Dinnen blubbert die Kaffeetiera auf dem Gaskochherd, draussen scheint die Sonne dramatisch zwischen den Wolken auf die Slickrocks und spiegelt sich in den bereit gestellten Bikes. Nach dem Frühstück gehts von der fahrenden Wohnung direkt auf die Trails von Utah. Unsere Zele, was wir sehen und erleben wollen, können wir schon vor der Abreise auf Instagram anschauen. Das gilt nicht zuletzt für Trips, die mit dem Campervan unternommen werden.

Mindestens so sehr wie die Reiseerlebnisse der Vanlife-Helden faszinieren die Ausbauten ihrer Busse. Wie raffiniert der knappe Raum genutzt wird, wie stilvoll das Interieur gestaltet ist, was sich alles versenken und hervorzaubern lässt, welche Gadgets sich die Bewohner geleistet oder ausgedacht haben und wie perfekt noch die letzte Gabel ihren Platz findet, darüber staunen Hunderttausende, die sich die Roomtours auf Youtube anschauen.

Mach dein Ding!

«Ein Jahr lang habe ich meine Ferien und meine gesamte Freizeit in den Ausbau gesteckt», gibt Martin Good an. «Und er hätte noch ein Jahr weitergebaut, wenn ich nicht die Flüge und den Schiffstransport gebucht hätte», fügt seine Freundin Susanna Tarantino an. Inzwischen sind die beiden seit zwei Jahren mit ihrem Mercedes Sprinter 4x4 unterwegs. «Don the Whales» haben sie das ehemalige Polizeifahrzeug genannt. Mit an Bord sind Bikes, Surfboards, Splitboards und die Hochroutenausrüstung. Von Alaska bewegen sie sich südwärts, aktuell stehen sie in einer Vogelwarte in Belize. Ihr Ziel ist, irgendetwas zu erreichen. «Aber wenn wir eines gelernt haben, dann dass die Dinge meistens nicht so laufen wie geplant», geben sie zu Protokoll.



VAN LIFE

ZEIG MIR DEINEN BUS



«Wir waren auch schon zu sechst mit den Bikes unterwegs. Da haben wir aber im Hotel übernachtet.» Alles hat seine Grenzen.

Der Weg beginnt in der Werkstatt

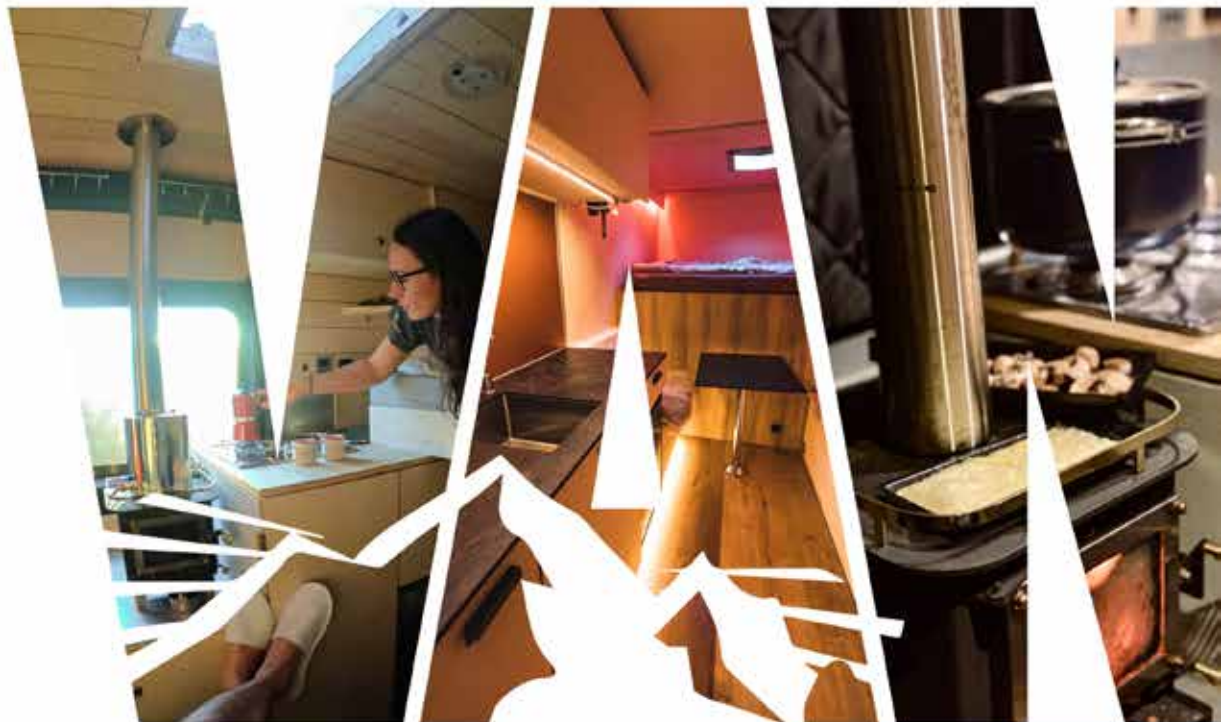
Das echte Vanlife-Abenteuer beginnt mit dem Ausbau des Vans. Wo will ich hin, was will ich dort tun, wie will ich in meinem Van leben? Mercedes Sprinter und VW Crafter sind die erste Wahl für jene, die sperrige Sportausrüstung dabei haben. Diese haben genügend Höhe, damit über der Bike-Garage im Heck Platz für ein Bett bleibt, in das man nicht hineinkriechen muss. Dass die Bikes hinten rein sollen ist Standard. So sind der saubere Wohnraum und die nicht so sauberen Bikes, Ski oder Surfboards sowie verschwitzte und schmutzige Kleider voneinander getrennt. Die Hecktüren führen zur Outdoor-Ausrüstung, die Seitentür in den Wohnraum.

Dass die Bikes mit ins Auto sollen, ist gerade bei Leuten, die länger unterwegs sind unbestritten. Sie sind wesentlich besser vor Diebstahl geschützt, werden nicht schon auf der Reise mit einer Dreckschicht überzogen und – was viele Vanlife-Anhänger schätzen – man sieht dem Lieferwagen nicht auf Anhieb an, dass er ein Camper ist. So kann man auch mal mitten in einer Stadt übernachten.

Den professionellen Blick auf den Boom des Vanlife hat Adrian Räss mit seiner Firma Cocoon Vans. Mitte 2019 machte der gelernte Zimmermann sein Hobby zum Beruf und baut seither auf Kundenwunsch Lieferwagen zu Campervans um. Schon ein halbes Jahr später musste er einen Mitarbeiter einstellen, sein Auftragsbuch ist für die nächsten sechs Monate voll. Dass die für Camper geeigneten Lieferwagen auf dem Secondhand-Markt bereits zur Mangelware werden, kann er nicht bestärken: «Die attraktiven Modelle sind aber schnell verkauft», weiss er. Das war auch Martin bewusst, als er sich unter einem Vorwand von der Arbeit verabschiedete, um seinen Sprinter zu kaufen. Als er beim Anbieter eintraf, stand schon ein anderer Interessent da mit einem Bündel Banknoten in der Hand. «Zum Glück bestätigte der Verkäufer, dass ich zuerst angerufen hatte, so konnte ich den Bus für etwas über 10000 Franken kaufen, was ein guter Preis für einen Sprinter mit Allradantrieb ist.»

Wichtig für jene, die mit ihrem Van in weniger hoch entwickelte Länder reisen wollen: Das Auto sollte noch aus der Zeit stammen, in der wenig Elektronik eingesetzt wurde. Damit kommen Mechaniker in der ganzen Welt klar und Ersatzteile sind einfacher zu beschaffen. Andy hat mit seinem Fiat gute Erfahrungen in der Türkei gemacht, weil da viele davon unterwegs seien. «In Georgien können die Leute aber nichts damit anfangen, hier wäre man mit einem Lada besser bedient.»

Martin und Susanna führen ihren Wal schon mehrmals in eine Garage. Einmal bräuhete er neue Stoss-



dämpfer, «präventiv, bevor wir ein Problem hatten», betont Martin, einmal hatte die Dieselpumpe den Geist aufgegeben. Wichtig sei, den Mechanikern auf die Finger zu schauen, damit sie alles wieder einsauen, was sie demontiert haben. Zudem solle man nach der Reparatur eine ausgiebige Testfahrt in der Umgebung der Garage machen. Härten sie das nicht getan, hätte ein vergessener Zylinder-Dichtungsring das Ende von «Don dem Wal» bedeutet. So kehrten sie in die Garage zurück, wo der Mechaniker das Malheur unter vielen Entschuldigungen bebob.

Das Material, um aus einem leeren Lieferwagen einen praktischen und gemütlichen Camper zu machen, kostet 8000 bis 15000 Franken, rechnet Adrian vor. «Biker sind ja meist unkompliziert und nicht auf den totalen Komfort aus. Sie kommen auch ohne Dusche und WC im Bus klar». Cocoon Vans hat gerade einen Bus in Arbeit, dessen Ausbau den Besitzer 28000 Franken kosten wird: «Das ist aber ein richtig edler Ausbau. Einen simplen, aber voll funktionsstichtigen Camper gibt es für 13000 bis 15000 Franken. Wir gehen immer vom Budget des Kunden aus und zeigen ihm, was damit möglich ist.» Anders gerechnet: Bei Adrian erhält man einen Campervan zu einem Preis, den man auch für das Material ausgeben kann, das man dann selber in Wochen und Monaten verarbeiten muss. Doch es sei daran erinnert: Der Ausbau ist integraler Bestandteil des Vanlife. Wer wirklich dazugehören will, hat sein Mobiliar selber geschreinert, seine Wasser-, Gas- und Stromleitungen selber gelegt, war sein eigener Küchenbauer und Innenarchitekt. Der Bau ist Teil des Wegs, der das Ziel ist.

Leben und teilen auf Achse

Noch etwas gründlicher hat sich Sandro Schmid dem Vanlife verschrieben. Ende November kündigte er seine Wohnung, seither wohnt er in seinem aus-





gebauten Kleinlaster. Als Mädchen für alles bei Velosolutions sei er so viel unterwegs, dass ihn das viele Umherfahren immer mehr gestress habe. Nun nimmt er sein Zuhause dorthin mit, wo er gerade arbeitet. Selbstredend finden seine Bikes, Ski und Kletterausrüstung problemlos Platz in seiner geräumigen Bike-Garage. Beim Ausbau hat er keine Kompromisse gemacht: «Ich habe den gleichen Komfort wie zuhause: Es ist warm, ich habe eine richtige Küche, einen grossen Stromspeicher, eine Dusche. Mit mir wird immer wieder von Freunden eine Nacht in ihrer Wohnung angeboten, aber ich schlafe viel lieber in meinem Bus.»

«Ist das nicht kompliziert? «Klar, ich muss daran denken, den Wassertank zu füllen und alle zwei Wochen die Gasflasche zu wechseln, aber das stört mich überhaupt nicht.» Diesen Aufwand nimmt Sandro gerne auf sich, um nicht mehr täglich Stunden auf der Autobahn verbringen zu müssen. «Ich lebe viel relaxter, seit ich mein Haus immer dabei habe.» Von aussen sieht Sandros Van immer noch wie ein Laster aus. Auf der Seite gibt es keine Fenster. Tageslicht kommt nur durch zwei Dachfenster. «Ich bin getarnt, niemand sieht von aussen, dass ich da drin wohne. So kann ich mich eigentlich hinsetzen, wo ich will.» Wo er übernachtet, entscheide er immer spontan. Selten wisse er, wo er am folgenden Tag schlafen wird.

Auch Martin und Susanna arbeiten in ihrem Bus. Sie publiziert regelmässig Vlogs und Podcasts. Martin füttert den Instagram-Account mit imposanten Landschaftsbildern. Täglich sitzen die beiden an ihren Lap-tops, bearbeiten Bilder und schneiden Beiträge. Kommerzielle Absichten verfolgen sie damit nicht, mit ihrer Anzahl Follower lässt sich kein Geld verdienen. Sie betonen, dass sie ihre Posts vor allem für Familie, Freunde und sich selber machen. «Fotos sind das schönste Souvenir, das man von einer Reise nachhause nehmen kann», findet Martin. Susanna hält es ähnlich mit ihren Vlogs: «Wenn ich im Altersheim bin, will ich diese Videos anschauen können.»

Instagram ist für Susanna und Martin auch eine Informationsquelle und hilft ihnen, andere Van-Reisende kennenlernen. Es komme vor, dass sie jemanden antreffen, den sie bereits von dessen Posts kennen; oder sie verabreden sich mit einem Instagrammer, weil sie feststellen, dass sie sich gerade in der gleichen Gegend befinden. Die Schattenseiten des Hypes haben sie ebenfalls kennengelernt: Überfülle und vermehrte Stellplätze. Die Folge werden Verbote sein, da machen sie sich keine Illusionen.

Abenteuer auf Zeit

Irgendwann endet die Reise. Susannas und Martins vielleicht in Ushuaia – wenn ihnen das Geld vorher

ausgeht schon weiter nördlich. Ihr Bus bleibt wahrscheinlich auf dem amerikanischen Kontinent. «Ausser wir sehen, dass es sich wirklich lohnt, ihn zu verschiffen und mit nachhause zu nehmen», schränkt Martin ein. «Ich habe aber auch schon Ideen für einen neuen Bus.» In der Schweiz weiter im Bus zu leben können sie sich vorstellen, Vanlife auf unbestimmte Zeit ist aber nicht ihr Ziel.

Andy kann seinen Bus auch als Büro nutzen. Etwa vier Monate pro Jahr will er in auf Rädern leben, ein Teil davon arbeitend. Leider gehe das für seine Frau und ihren Hundertprozentjob nicht. «Im Van dauert alles länger: Essen machen, duschen, sich bereit machen. Das willst du nicht, wenn du Vollzeit arbeitest.» Vorerst hat er einen anderen Job zu erledigen: Bald fliegen die Freunde nachhause, er hat 2000 Kilometer alleine am Steuer vor sich, bevor er in Albanien die Fähre nach Italien nimmt. Kein Grund zur Sorge für ihn: «Von Zürich nach Bern zu fahren ist viel anstrengender als einen Tag im Bus. Aber zuerst müssen wir aus diesem Dorf rauskommen.»

Sandro hingegen weiss nicht, wann er wieder in einem Haus wohnen wird. Nach zwei Jahren Vanlife werde er seine Kosten amortisiert haben, hat er ausgerechnet. Anders gesagt, Fahrzeug und Ausbau haben ihn soviel wie zwei Jahresmieten gekostet. Gemeldet ist Sandro bei seinen Eltern, die Briefpost landet in seinem Büro. Die nächsten Monate touren Sandro und sein Van vor allem durch die Schweiz. Im Sommer will er dann auch mal in die Ferien. Sein Zuhause nimmt er selbstverständlich mit.

Text: Stefan Michel



SÜDTIROL

GOOD
TIMES
ON 2
WHEELS

BEISPIEL HAUSE AUF BIKEHOTELS.IT

 **BikeHotels**
Südtirol



SÖNNE,
BIKE & MORE
Vitalpina Hotel Waldhof ****
www.hotelwaldhof.com



URLAUB FÜR MEHR
GLÜCKSGEFÜHL
Vitalhotel Erica ****s
www.ericait